

# Freundesbrief



Frühjahr 2017



## DAS MOSAISCHE GESETZ

**Eine neue Sicht auf ein altes Problem**

von Doug Friedman

In der modernen messianischen Bewegung wird kaum ein Thema so polarisierend diskutiert wie das mosaische Gesetz. Folgende Positionen werden von messianischen Gläubigen bezüglich des Gesetzes vertreten:

1. „Jeschua hat das Gesetz nie verworfen; daher müssen wir es befolgen.“
2. „Wir müssen das Gesetz nun durch Jeschuas Augen betrachten.“
3. Alle Gläubigen, besonders jüdische Gläubige sollen das Gesetz befolgen.
4. „Das Gesetz dient nicht der Errettung, aber der Heiligung.“
5. „Das Gesetz dient weder der Errettung noch der Heiligung, die Missachtung aber bedeutet, das Beste zu verpassen, was Gott uns zu bieten hat.“

Als Jeschua vor 2000 Jahren zu den jüdischen religiösen Führern im Tempel sprach, sagte er zu ihnen: „*Ihr erforscht die Schriften* (tas graphas, d.h. die Heilige Schrift), *denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen*“ (Johannes 5,39). Natürlich sprach er über die gesamten hebräischen Schriften (das Gesetz, die Propheten und die Schriften), die wir heute den Tanach oder das Alte Testament nennen (das Neue Testament war noch nicht geschrieben worden). Der Großteil der Kontroverse dreht sich um den ersten Teil des Tanachs, d.h. das

Gesetz. Da die moderne messianische Bewegung von sich (zu Recht) behauptet Messias zentriert zu sein (alleine der Name lautet „die messianische Bewegung“), wie kann es sein, dass die Meinungen über die Relevanz dieses Gesetzes derart auseinandergehen? Welche, wenn überhaupt, der oben aufgeführten Ansätze bezüglich des Gesetzes sind richtig und wie können wir das entscheiden?

Meine 45-jährige Erfahrung als Ingenieur hat mich gelehrt, immer die einfachste Lösung zu einem Problem zu suchen. Dementsprechend möchte ich gerne aufzeigen, was ich für die ehrlichste Antwort auf diese schmerzhaft polarisierende Frage halte und wie diese im Verlauf die Einheit unserer Bewegung unterstützen kann, von der wir wissen, dass der Herr sich diese für uns wünscht und sogar dafür betete, als er die ursprüngliche messianische Bewegung ins Leben rief (*damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir* [Johannes 17,21a]). Wenn alle Stricke reißen, lies die Anweisungen. Anstatt darüber zu streiten, was sich in der Kiste befinden könnte, öffnen wir die Kiste und schauen hinein.

Wie also sollen wir das Gesetz betrachten? Im zweiten Jahrhundert, im m. Traktat Makkot 23b des Babylonischen Talmuds, erklärt R. Simlai: „613 Mitzwot wurden dem Mose kommuniziert: 365 negative Mitzwot, entsprechend der Anzahl der Tage eines Sonnenkalenderjahrs und 248 positive Mitzwot,

entsprechend der Anzahl der Gliedmaße des menschlichen Körpers.“ Im 12. Jahrhundert erstellte Maimonides seine eigene Liste der 613 Gebote und veröffentlichte diese in Band 3 seines berühmten Sefer ha-Mitzwot („Buch der Gebote“). Die 1901 Jewish Ency-

clopedia veröffentlichte eine Liste beider, die der 248 positiven Gebote („Du sollst...“) und die der 365 negativen Gebote („Du sollst nicht...“) und gruppierte sie in Kategorien von jeweils 18 und 13.



#### Gruppen der positiven Gebote:

1.	Gott	9
2.	Tora	10
3.	Tempel und Priester	19
4.	Opfer	63
5.	Schwüre	4
6.	Rituelle Reinheit	16
7.	Spenden an den Tempel	20
8.	Sabbatjahr	9
9.	Tiere zum Verzehr	11
10.	Feste	17
11.	Gemeinschaft	14
12.	Götzendienst	5
13.	Krieg	4
14.	Soziales Leben	15
15.	Familie	15
16.	Richterlich	8
17.	Sklaven	4
18.	Fehlverhalten/ Vergehen	13

Gesamt: 24

#### Gruppe der negativen Gebote:

1.	Götzendienst	45
2.	Historische Ereignisse	14
3.	Gotteslästerung	7
4.	Tempel	22
5.	Opfer	69
6.	Priester	14
7.	Speisegebote	30
8.	Nasiräer	8
9.	Landwirtschaft	20
10.	Geschäftsleben u. Sklaven	43
11.	Justiz	57
12.	Verbotene Beziehungen	32
13.	Monarchie	4

Gesamt: 365

Wieder half mir meine Erfahrung als Ingenieur. Ich gebe die Gebote in eine Tabellenkalkulation ein. Hier sehen wir, wie die ersten 20 positiven Gebote zusammengefasst aussehen:

#	Buch	Kapitel	Vers	Thema	Zusammenfassende Erklärung
1	2	20	2	Gott	Du sollst glauben, dass Gott existiert.
2	5	6	4	Gott	Du sollst an seine Einheit glauben.
3	5	6	5	Gott	Du sollst Gott lieben.
4	5	6	14	Gott	Du sollst Gott fürchten.
5	2	23	25	Gott	Du sollst Gott dienen.
6	5	10	20	Gott	Du sollst Gott anhängen.
7	5	10	20	Gott	Du sollst nur bei seinem Namen schwören.
8	5	28	9	Gott	Du sollst Gott nacheifern.
9	3	22	32	Gott	Du sollst seinen Namen heiligen.
10	5	6	7	Tora	Du sollst das Schema jeden Morgen und Abend beten.
11	5	6	7	Tora	Du sollst die Tora studieren und andere darin unterrichten.
12	5	6	8	Tora	Du sollst den Tefilin um deinen Kopf tragen.
13	5	6	8	Tora	Du sollst den Tefilin um deine Hand binden.
14	4	15	38	Tora	Du sollst Quasten an deiner Kleidung tragen.
15	5	6	9	Tora	Du sollst eine Mesusa an der Tür anbringen.
16	5	31	10	Tora	Alle sieben Jahre soll das Volk versammelt werden, um das Gesetz verlesen zu bekommen.
17	5	17	18	Tora	Der König selbst soll eine Abschrift der Tora haben.
18	5	31	19	Tora	Jeder soll eine Tora-Rolle besitzen.
19	5	8	10	Tora	Du sollst Gott nach dem Essen loben.
20	2	25	8	Tempel Priester	Du sollst einen Tempel bauen.

Zur Erklärung: Spalte 1 ist lediglich die fortlaufende Zahl der Gebote, Spalte 2, 3 und 4 zeigen das Buch, Kapitel und den Vers des Gebotes an, hierbei sind Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium von 1-5 nummeriert. Je nachdem welche Schriftgröße gewählt wird, benötigt man nur etwa ein Dutzend Blätter im Querformat, um alle 613 Gebote auszudrucken. Das sind wesentlich weniger Blätter als die Druckausgabe des kalifornischen Fahrerhandbuchs aus 2015, das mehr als 100 Seiten hat oder der IRS Tax Code (Abgabenordnung der amerik. Steuerbehörde), die seit April 2015 mehr als 74.000 Seiten hat. Gott gab uns also sehr präzise Anweisungen, wie wir leben sollten, oder?

Der hauptsächliche Grund aber, sämtliche Gebote in eine Tabellenkalkulation einzutragen, besteht nicht darin, den Ausdruck zu erleichtern, sondern um eine detaillierte Übersicht über sie zu haben, damit, wenn jemand von ‚den Geboten‘ spricht, wir alle genau wissen, um welche Gebote es sich handelt. Zusätzlich können wir dann auch sehen, welche, wenn überhaupt, von den oben genannten fünf Meinungen messianischer Gläubiger Sinn machen. Weiterhin können wir dann auch sehen, welche vorherrschenden Unterschiede in gläubigen Kreisen vorherrschen bezüglich der Frage, wie gut wir diese Gebote halten bzw. ob wir sie überhaupt halten können. Eine Reihe Menschen

„da draußen“ sind stolz darauf, dass sie der Tora gegenüber gehorsam sind. Sind sie das? Indem sämtliche Gebote in eine Tabellenkalkulation eingetragen sind, erlaubt diese ein objektives Maß zur Beantwortung dieser Frage. In gewisser Weise habe ich, soweit ich weiß, den ersten Tora-Test erschaffen (vielleicht hat das schon vor mir jemand getan, aber meine unveröffentlichte Version datiert zurück zu 2003). Ungeachtet dessen, bietet diese Tabellenkalkulation allen Menschen ein Maß, um festzustellen, wie gehorsam sie gegenüber der Tora sind und können dann ihre „Punktzahl“ mit Anderen vergleichen. Um dieses Maß zu erhalten, habe ich die 613 Gebote in fünf Kategorien eingeteilt:

1. Heutzutage für fast alle irrelevant, da **Nicht Anwendbar**.
2. Die meisten **Gläubigen** (sowohl messianische als auch nicht-messianische) beachten diese regelmäßig.
3. Die meisten **Messianischen Gläubigen** beachten diese regelmäßig bzw. oft.
4. Nur die **Messianischen Gläubigen**, die der Tora positiv gegenüberstehen (d.h. diejenigen, die eine deutliche, vereinbarte Bemühung unternehmen, der Tora zu folgen), beachten diese.
5. Die meisten **Messianischen Gläubigen**, die der Tora positiv gegenüberstehen, könnten diese befolgen, tun es zumeist aber **nicht**.

Zur Vereinfachung, lassen Sie mich die folgenden Abkürzungen erläutern:

1. **NA** (nicht anwendbare Gebote)
2. **G** (die meisten Gläubigen beachten diese Gebote)
3. **MG** (die meisten Messianischen Gläubigen beachten diese Gebote)
4. **MTP** (die meisten Messianischen Gläubigen, die der Tora positiv gegenüberstehen, befolgen diese Gebote)
5. **NMTP** (nicht einmal MTP-Gläubige

befolgen diese Gebote, auch wenn sie es könnten)

Schauen wir uns ein Beispiel der 613 Gebote an, um zu sehen wie diese Nomenklatur anzuwenden ist. Es hilft, wenn wir eine Tabelle erstellen, die die folgenden sieben Spalten hat:

A.	Gebot #
B.	Zusammenfassende Erklärung
C.	NA
D.	B
E.	MG
F.	MTP
G.	NMTP

Wir beginnen damit die Tabelle mit zehn Beispielen der 613 Gebote zu füllen.

- I. Denken wir an Gebot #1 (in Spalte 2): „Du sollst glauben, dass Gott existiert.“ Dieses Gebot gilt eindeutig allen Gläubigen. Daher, tragen wir hier eine „1“ in Reihe 2, Spalte D ein, d.h. die Spalte „B“ bedeutet, dass alle Gläubigen dieses Gebot befolgen.
- II. Nehmen wir nun Gebot #2: „Du sollst an seine Einheit glauben.“ Dieses Gebot gilt ebenfalls allen Gläubigen. Daher tragen wir hier eine 1 in Reihe 3, Spalte D ein.
- III. Betrachten wir Gebot #206: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Auch dieses gilt allen Gläubigen. So tragen wir erneut eine 1 in Reihe 4, Spalte D ein.
- IV. Gebot #15: „Du sollst eine Mesusa an der Tür anbringen.“ Ein Gebot, das wohl die meisten Messianischen Gläubigen befolgen, nicht aber Nicht-messianische Gläubige. Daher tragen wir eine 1 in Reihe 5, Spalte E ein.

V. Gebot #19: „Du sollst Gott nach dem Essen loben.“ Wie das vorhergehende Gebot, wird dieses wohl nur von den Messianischen Gläubigen beachtet. Daher tragen wir eine 1 in Reihe 6, Spalte E ein.

VI. Denken wir an Gebot #163: „Rosch ha-Schana soll ein Ruhetag sein.“ Dies ist ein Gebot, das von vielen Messianischen Gläubigen oft nicht befolgt wird, aber MTP-Gläubige werden sich häufiger diesen Tag freinehmen. Daher können wir eine 1 in Reihe 7, Spalte F eintragen.

VII. Gebot #216: „Sollte ein Mann kinderlos sterben, soll seine Bruder die Witwe heiraten.“ Ich habe noch von keinem einzigen MTP-Gläubigen gehört, der dieses Gebot befolgt hat. Ich trage daher eine 1 in Reihe 8, Spalte G ein.

VIII. Denken wir an Gebot #53: „Jeder Mann soll eine Reise zum Tempel unternehmen während der drei Pilgerfeste.“ Jeder Gläubige, der außerhalb Israels lebt, wäre in der Lage, in ein Flugzeug zu steigen und zum Pessach, Shavuot und Sukkot nach Jerusalem zu fliegen (die drei festgesetzten Pilgerreisen. Aber nicht einmal MTP tun das. Daher, wie auch beim vorhergehenden Gebot, tragen wir eine 1 in Reihe 9, Spalte G ein.

IX. Gebot #22: „Der Tempel soll zu jeder Zeit bewacht werden.“ Bei diesem Gebot geht es um den Tempel, den Salomo für Gott in Jerusalem bauen sollte. Den Tempel gibt es schon lange nicht mehr, sondern wurde 586 v. Chr. durch die Babylonier zerstört. Als der zweite Tempel gebaut wurde, könnte man argumentieren, dass der Tempel wieder zur Verfügung stand; aber dieser wurde von den Römern im

Jahr 70 n. Chr. zerstört. Somit gibt es keinen Tempel in Jerusalem. Daher ist es nicht möglich, dieses Gebot zu halten, selbst wenn es jemand wollte. Dementsprechend tragen wir eine 1 in Reihe 10, Spalte C ein.

X. Zuletzt denken wir an Gebot #50: „Musaf (zusätzliche) Opfer sollen an jedem Tag des Sukkot dargebracht werden.“ Wie schon beim letzten Gebot, gibt es keine Möglichkeit, das Musaf-Opfer oder ein anderes Tieropfer (von denen viele in der Liste der 613 Gebote gefordert werden) darzubringen, da es keinen Tempel gibt. Also tragen wir eine 1 in Reihe 11, Spalte C ein.

Dieses Verfahren kann für jedes der 613 Gebote angewandt werden, vorausgesetzt, jemand ist bereit: (a) sich die Zeit zu nehmen, jedes Gebot zu lesen, (b) angemessen zu überlegen, wer bereit wäre, es zu befolgen (denn natürlich gehen die Meinungen hier auseinander) und (c) die Ergebnisse zusammenzurechnen. Ich habe das getan und biete nun meine Ergebnisse an.





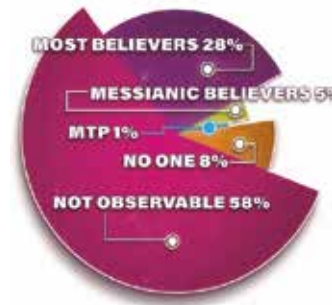
### Zusammenfassende Erläuterung:

Zusammenfassung	N	A	G	MG	MTP	nicht MTP
1 Du sollst glauben, dass Gott existiert.			1			
2 Du sollst an seine Einheit glauben.			1			
206 Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.			1			
15 Du sollst eine Mesusa an der Tür anbringen.				1		
19 Du sollst Gott nach dem Essen loben.				1		
163 Rosh ha-Schana soll ein Ruhetag sein.					1	
216 Sollte ein Mann kinderlos sterben, soll seine Bruder die Witwe heiraten.						1
53 Jeder Mann soll eine Reise zum Tempel unternehmen während der drei Pilgerfeste.						1
22 Der Tempel soll zu jeder Zeit bewacht werden.	1					
50 <i>Musaf</i> (zusätzliche) Opfer sollen an jedem Tag des Sukkot dargebracht werden.	1					

Die Ergebnisse sagen eine Menge über die Einhaltung des Mosaischen Gesetzes aus:

- Mehr als die Hälfte der 613 Gebote können heute von niemandem befolgt werden, selbst wenn man es wollte. Daher, wer immer behauptet, der Tora gegenüber gehorsam zu sein, spricht nicht die Wahrheit.
- Der Großteil der Gläubigen – selbst Kirchenbesucher, die nicht danach streben, das Mosaische Gesetz zu befolgen, befolgen beinahe 30% derselbigen.
- Die meisten messianischen Gläubigen befolgen nur etwa 5% mehr als die nicht-messianischen Kirchenbesucher.
- Selbst die ernsthaften MTPs schaffen es nicht 8% der Gebote zu befolgen, die sie befolgen könnten.
- Der Unterschied zwischen der Anzahl der Gebote, die die meisten MTPs befolgen und der Gebote, die von den meisten MGs befolgt werden, liegt nur bei 1%. Mit anderen Worten, MTPs befolgen nur etwa fünf Gebote mehr als MGs. Zwischen den MTPs und den MGs besteht also nur ein winziger Unterschied. Warum dann diese Trennung?

Um die oben stehenden Ergebnisse so plastisch wie möglich darzustellen, habe ich folgende Grafik entworfen:



Der dünne blaue Strich ist alles, was die MGs von den MTPs unterscheidet! Ich stelle daher die folgende Frage all denen, die die Beachtung des Mosaischen Gesetzes zu einem Streitpunkt machen wollen: Glaubt ihr wirklich, es ehrt Gott, wenn es Teilung innerhalb der Messianischen Bewegung gibt, die weniger als 1% des Mosaischen Gesetzes betrifft? Ich glaube nicht. Mehr noch, hier einige abschließenden Gedanken zum Thema aus den Schriften:

- Mose: *Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr (Lev. 19,18).*
- Johannes: *Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns untereinander lieben sollen (1. Joh. 3,11).*
- Petrus: *so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen (1. Petrus 1,22c).*
- Paulus: *Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt (Römer 13a).*
- Jeschua: *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt (Johannes 13,35).*  
(Hervorhebungen durch den Autor.)

Durch die Aussagen dieser Männer Gottes zieht sich ein roter Faden, der nicht überse-

hen werden darf: Mehr als alles andere, **liebt** einander. Statt eine Trennung innerhalb der Messianischen Bewegung über das Thema des Mosaischen Gesetzes zu schaffen, sollten wir sehen, wie wenig Gründe uns tatsächlich trennen. Von heute an und mit dem Wissen, wie winzig die Unterschiede zwischen uns sind, lasst uns unsere Brüder und Schwestern ansehen – selbst die, die eine ganz andere Meinung haben, was die Wichtigkeit angeht, die Gesetze des Moses zu befolgen – als unsere Brüder und Schwestern, Mitglieder der Familie Gottes.



### Ergebnisse:

Kategorie	Gesamt	%
N.A	358	58%
Von den meisten Gläubigen befolgt	169	28%
Von den meisten Messianischen Gläubigen befolgt (zusätzlich)	29	5%
Von den meisten befolgt, die der Tora positiv gegenüberstehen (zusätzlich)	5	1%
Selbst von den meisten, die der Tora positiv gegenüberstehen nicht befolgt	52	8%
GESAMT	613	100%



## Gottes unbeschreibliches Geschenk

Gary Finn

An diesem Sonntagabend war ich mit meinen Nerven total am Ende. Es kam mir vor, als hätte ich ein „außerkörperliches“ Erlebnis. Mein Magen drehte sich um, ich fühlte mich leer und schwindelig. Der Grund für meine Ängste am heutigen Abend war meine erste Predigt in einer Kirche.

Ich hatte gerade meinen Abschluss an dem Northeastern Bible College in Essex Fells, New Jersey erlangt. Ich war 24 Jahre alt und frisch verheiratet. Das Lobpreiszentrum war voll mit Menschen. Aber noch viel herausfordernder war die Anwesenheit meiner jüdischen Eltern. Es war unwirklich. Ich stellte mich selbst in Frage, getrieben von Furcht, Angst und Zweifeln: „Was hat ein junger jüdischer Mann in einer Baptistengemeinde verloren? Bin ich verrückt? Ist es ein Traum? Tue ich dies wirklich?“

Als ich am Büro des Pastors vorbei kam, hielt ich kurz an, fiel auf meine Knie und betete. Gott erfüllte mich mit einem beruhigenden Frieden. Mein Fokus verlagerte sich von mir hin zu ihm. Aus der Angst fand ich Freude, Frieden und Vertrauen in ihm allein, der Quelle meiner Kraft. Ich genoss eine Zeit der Danksagung und Anbetung, überwältigt von all dem, was Gott in gerade mal drei Jahren in meinem Leben getan hatte. Und

mir wurde klar, dass meine Eltern wirklich hier sein wollten – in einer Kirche. Es war ein Wunder, welches ich mir nie hätte vorstellen können. Es war ein ergreifender Abend und Gott erwies seine Gnade darin, mir zu erlauben, ein Kanal zu sein, durch den er über die Wahrheit der Schrift reden konnte.

Einen ähnlich aufwühlenden Abend hatte ich bereits einige Jahre zuvor am 07. November 1971 erlebt. Ich war ein 20 Jahre alter Student an der Fairleigh Dickinson Universität in Madison, New Jersey. Fünf Monate zuvor hatte ich auf der Highschool Abschlussfeier eines guten Freundes die Botschaft von Jesus, dem Retter und Messias gehört. Ich lehnte die Vorstellung ab, dass ein „Verräter“ mein Retter sein könnte. Zu diesem Zeitpunkt in meinem Leben war dies mein Eindruck von Jesus. Letzen Endes war er ein Jude, der das Judentum verraten hatte indem er eine Religion für die Heiden ins Leben gerufen hatte. Für die Heiden war er gut genug, aber nicht für die Juden. Dieses irrtümliche Denken begann sich zu ändern. Die gleichen Leute, die vor fünf Monaten mit mir diese Wahrheit über Jesus auf dieser Sommerabschlussfeier geteilt hatten, hatten mich nun eingeladen am Bibelstudium teilzunehmen. Die kleine Gruppe der Christen, die diese Veranstaltung schon seit Monaten plante, hatte für mich gebetet. Ihr Ziel war es, evangelistische Kontakte zu knüpfen, um Jesus mit Freunden zu teilen, die seine Vergebung kennen lernen sollten. Vom ersten Moment an, an dem die Einladung ausgesprochen wurde, war mir klar, dass mein Leben an einem Wendepunkt stand.

Im Alter von zwanzig Jahren war ich ein typischer Kollegestudent der späten sechziger und frühen siebziger Jahre. Das Kollege diente mehr dem Feiern, weniger dem Studium. Und dann war da die Angst, einberufen zu werden und der Vietnamkrieg. Mein Privatleben befand sich in einer Abwärtsspirale hin zur Depression. Eine zerbrochene Beziehung, zu viel Selbstsucht und das Gefühl der Leere bestimmten meine persönlichen Gedanken

und Gefühle. Nur ganz wenige Menschen wussten um meinen persönlichen Schmerz.

Und dann war ich da, an diesem Novemberabend 1971. Für mich war es ein erstes Mal. Niemals zuvor war ich in einer Kirche gewesen. Das Kirchengebäude zu betreten war ein traumatisches Erlebnis. Das einzige, was ich mir vorstellen konnte, war die Erwartung, gregorianische Gesänge zu hören, Statuen zu sehen und Weihrauch und brennende Kerzen zu riechen. Ehrlich gesagt, habe ich alle Christen in diesem einen Topf aus Vermutungen zusammen geworfen. Und dann war da die Angst, das Kreuz zu sehen. Seit Jahrhunderten ein Symbol der Judenverfolgung. Ich war erleichtert, als ich das Gebäude betrat und zu einem Kellerraum begleitet wurde, der an ein Klassenzimmer in der Grundschule erinnerte. Dort gab es kein Kreuz, keine Statuen, keinen Weihrauch oder Kerzen. Aber dort waren eine Menge junger Erwachsener, meist in meinem Alter. Sie aßen und lachten und redeten. Hier war eine vertraute und einladende Umgebung. Ich wusste, dies würde zu einem lebensverändernden Abend werden. Ich wusste nur noch nicht warum oder wie.

Das Treffen fing an. Die Leute um mich herum begannen Lieder zu singen, die ich niemals zuvor gehört hatte. Sie feierten ihre Beziehung zu Jesus mit Melodien, Klatschen und Lachen. Verschiedene teilten persönliche Worte oder Zeugnisse über ihre Beziehung mit Gott. Das alles hörte sich für mich sehr fremd an. Ich hatte niemals daran gedacht, eine Beziehung mit Gott zu haben. Dann folgte eine (für mich) unangenehme Zeit. Sie teilten gemeinsame Anliegen und verbrachten Zeit im Gebet. Ich fühlte mich fehl am Platze, beinahe verloren. Ich hatte keine Vorstellung mit wem sie redeten. Das einzige Gebet, was ich je verstanden habe, war die Lesung aus unserem hebräischen Gebetsbuch. Diese Gebete wurden gelesen, gesungen oder rezitiert. Niemals habe ich daran gedacht, Gott direkt anzusprechen und meine eigenen Worte und Gedanken zu

benutzen. Sie redeten mit Gott, als ob sie ihn persönlich kennen würden. Es folgte eine Zeit der Bibelunterweisung. Sie wurde von einem der Männer geleitet, der mir bereits vor fünf Monaten die Botschaft von Jesus erklärt hatte. Niemals zuvor hatte ich etwas Vergleichbares gehört. Er lehrte von Jesus – wer er war und warum er am Kreuz gestorben ist. Er las und kommentierte Stellen, irgendwo im Neuen Testament, aus dem Johannesevangelium. Aber dies galt den Heiden, nicht den Juden. Mein Kopf drehte sich. Der Widerstand in meinem Herzen brach und mein Wille rebellierte nicht mehr. Ich habe tatsächlich verstanden, was der Mann lehrte. Ich erinnere mich, dass ich mich selber fragte: „Kann das wahr sein? Habe ich mein ganzes Leben lang falsch über Jesus gedacht? Lagen wir (meine Familie, die Juden) alle falsch?“ Nachdem das Treffen zu Ende war, kam der Leiter des Bibelstudienkreises, Sam, zu mir. Es war das erste Mal, seit diesem Abschlusspicknick vor fünf Monaten, dass ich mit ihm sprach. Damals fühlte ich mich von ihm angegriffen und war wütend. Aber dieses Mal war es anders. Mein Herz war an einem ganz anderen Punkt. Ich war offen, suchend, verlangend und hungrig. Ich hatte den Wunsch die Vergebung, das Leben, die Hoffnung und die Freude kennen zu lernen, die Jesus denen anbietet, die an ihn glauben.

Nach einer kurzen Unterhaltung mit ihm fragte er mich: „Gary, möchtest du Jesus bitten, dein Retter zu sein?“ Meine Antwort war die Konsequenz meines Herzens an dieser Wegkreuzung. Ich wusste, dieses hatte ich schon den ganzen Tag lang vorausgesehen und ich hatte schon viele Monate hiernach verlangt. Ich wusste, dies war der Weg hin zu einem Neuanfang, zu einem Ort der Vergebung, der Aufbruch aus der Verzweiflung, das Versprechen eines Sinns und die Antwort auf die großen Fragen des Lebens. Ich sagte ihm: „Ich denke, ich habe schon den ganzen Abend darauf gewartet, dass mir jemand diese Frage stellt.“

Sam und ich zogen uns in einen privaten Flur zurück. Er fragte mich noch einmal, ob ich bereit sei Jesus in mein Leben zu lassen und vor ihm, als meinem Erlöser und Retter, zu kapitulieren. Ich war bereit. Er schloss seine Augen und dankte Gott zunächst kurz für diesen Bibelstudienkreis und dafür dass Gott mich hierher gebracht hatte. Er dankte Gott in dem Bewußtsein, dass dieser Abend ganz allein für mich gedacht war und ich wusste, er lag damit richtig. Nachdem er das Gebet beendet hatte, war es nun an mir. So etwas hatte ich niemals zuvor getan – mit Gott reden und dabei meine eigenen Worte zu benutzen. Aber es war einfach, zum ersten Mal. All meine Angst verwandelte sich in eine unbeschreibliche Freude. Mein Körper zitterte und mein Herz explodierte vor Begeisterung. Ich schloss meine Augen und schrie es mit einfachen Worten hinaus, „Oh Gott, ich glaube, dass du Wirklichkeit bist, und Jesus, ich glaube, dass du mein Messias und Erretter bist. Ich bitte dich um Vergebung all meiner Sünden und gebe dir mein Leben.“ Das war es – kurz, einfach, ohne Floskeln, Theologie oder Selbstdarstellung. Ich öffnete meine Augen und „alle Dinge wurden neu.“

Angesichts meiner Erziehung, der Lebensinflüsse und meines familiären Hintergrundes hätte ich diesen Abend niemals erwarten können. Ich bin in einem traditionellen jüdischen Haus aufgewachsen. Mein Großvater mütterlicherseits, den ich liebevoll „Pa“ genannt habe, war der Patriarch unserer eng miteinander verbundenen Familie in Newark, New Jersey. Sein Lebensstil war koscher und er war an den meisten Sabbatwochenenden ein fleißiger Synagogenbesucher, immer bemüht, dass Gesetz des Mose zu halten. Wir feierten jedes Jahr die jüdischen heiligen Feste zusammen. Pa leitete in jedem Frühling unsere traditionelle Sederfeier beim Passahfest. Ich bewunderte ihn, ja vergötterte ihn beinah. Er war der Fels in unserer Familie. In meiner Kindheit war ich zur hebräischen Schule gegangen, und hatte

dort die wesentlichen Grundlagen gelernt. Ich denke, man kann sagen, ich habe ein typisch jüdisches Leben gelebt, allerdings ohne viel persönliches Interesse oder Leidenschaft. Viele Dinge meines religiösen Lebens und Strebens schloss ich im Alter von dreizehn mit meiner Bar Mizwa ab. Die Abkehr von meinen religiösen Wurzeln fiel mir leicht, da Pa sechs Monate zuvor an seiner Herzerkrankung und an Krebs verstorben war.

Als sich mein geistliches Leben im Alter von zwanzig änderte, da ich jetzt an Jesus als Retter, Messias und Herrn glaubte, verstärkte sich der Riss in unserer Familie. Mein „Gesinnungswandel“ war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Die erweiterte Familie war aufgebracht. Sie zwangen meine Eltern mit mir zum Rabbi zu gehen. Gemeinsam mit meinem Vater ging ich zu unserem örtlichen Rabbiner, um mit ihm zu reden. Es war gerade erst ein Monat nach meiner einschneidenden, geistlichen Kehrtwende.

Wir saßen dort in seinem Büro und ich erzählte meine Geschichte und das, was in den vergangenen Monaten in meinem Leben passiert war. Ich war sowohl nervös, wie auch begeistert. Schon seit einigen Tagen hatte ich für diese Möglichkeit hier, meinen neu gefundenen Glauben an Jesus mit dem Rabbi zu teilen, gebetet. Nachdem ich dem Rabbi meine Geschichte erzählt hatte, griff ich nach meiner Bibel, die ich auf seinem Schreibtisch abgelegt hatte. Ich hatte ehrliche Fragen und war an seiner Meinung wirklich interessiert. In dem Moment, in dem ich nach meiner Bibel griff, fuhr die Faust des Rabbis auf meinen Handrücken nieder. Ich schaute auf und sah blau und gelb blitzendes Licht, so als ob jemand ein Foto mit einem hellen Blitz gemacht hätte. Der Schmerz kam sofort und er war heftig. Ich dachte, ich würde das Bewusstsein verlieren. Der Rabbi stand hinter seinem Schreibtisch. Sein Gesicht war leuchtend rot, voller Zorn und er begann auf und ab zu schreiten und zu schreien: „Sie

haben dich belogen. Sie haben die Bibelübersetzung verdreht. Sie betrügen dich.“ Er fuhr fort zu schreien und zu schimpfen. Als es vorbei war, gingen mein Vater und ich zitternd hinaus. Wir waren beide schockiert. Alles was mein Vater sagte war: „Ich kann nicht glauben, dass er das getan hat. Ich kann nicht glauben, dass er dich nicht hat ausreden lassen.“

Ich ging erschrocken und mit großem Unbehagen nach Hause. Zunächst war ich emotional und geistig sehr erschüttert. Ich hatte den Rabbi sehr geachtet. Ich war jung in meinem Glauben und dieser Abend erschütterte mich in meinen Grundfesten. Ich fragte mich, ob es wahr sein könnte? Könnte er Recht haben? War die Übersetzung geschickt verändert, täuschten diese Lehrer mich? Obwohl ich an Jesus glaubte, kämpfte ich mit der Verunsicherung.

Am nächsten Tag kaufte ich eine Ausgabe der masoretischen Texte, die anerkannte englische Übersetzung der hebräischen Bibel, die in den meisten Synagogen benutzt wird. Ich konnte es kaum erwarten, meine Bibel mit dem hebräischen Text zu vergleichen. Ich war sehr besorgt und fragte mich, was ich entdecken würde. Nachdem ich eine Textstelle nach der anderen verglichen hatte, wurde mein Herz erleichtert und von Freude erfüllt. Die Übersetzungen waren im Wesentlichen gleich. Kleinere Abweichungen waren nebensächlich, doch zwei interessante Unterschiede stellten sich heraus.

Eine davon war Jesaja 7,14, die Prophezeiung der Jungfrauengeburt, wo der Begriff „junge Frau“ den Ausdruck „Jungfrau“ ersetzte. Meine Nachforschungen ergaben, dass die beiden Begriffe im hebräischen oft gleichbedeutend verwendet werden und im Grunde dieselbe Bedeutung haben.

Die andere Stelle war Jesaja 9,6, wo in den masoretischen Texten die Zufügung der Präposition „von“ vor der Anrede verwendet wird, mit der die Gottheit des Messias bezeichnet wird. In dieser Übersetzung las es sich so, als ob der Beschriebene nicht der

Messias und Gott war. Sondern einer, der vom Messias und von Gott gesandt wurde.

Meine grammatikalischen Nachforschungen zeigten, dass die Sprache das Einfügen der Präposition nicht zulässt und bestätigte umso mehr, dass meine Bibel in ihrer Übersetzung genau war. Während ich großen Frieden, Freude und Bestätigung empfand, war mein Herz zugleich voll Trauer und Angst. Mir wurde die geistliche Leere des Rabbis, meiner Familie und all meiner Leute bewusst. Wie verhärtet sie gegenüber der Wahrheit sind (Römer 11:25).

Ich wurde zu vielen Gebeten für sie getrieben und es entstand der tiefe Wunsch, die Wahrheit zu verkünden, sobald Gott die Gelegenheit dazu ermöglichte. Im Laufe der Jahre ergaben sich immer wieder solche Gelegenheiten und ich fand durch CPM (Christian Prayer Ministries) und auch andere Dienste offene Türen, um Jesus mit meinen Eltern und meiner Familie und auch vielen anderen zu teilen. Heute diene ich als Pastor am State College, Pennsylvania, Heimat der Penn State Universität. Ich habe das Vorrecht, eine neue, wachsende Herde zu hüten und an der Hochschule mit mehreren Campusediensten zusammenzuarbeiten. Ebenso habe ich eine Teilzeit-Seelsorgepraxis, die sowohl der örtlichen Gemeinde, wie auch den Penn State Studenten dient. Darüber hinaus hat Gott die Tür geöffnet, um saisonale „Christus im Passah“ Sederfeiern zu leiten.

In all diesen Jahren kann ich immer wieder nur sagen: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ (2.Kor. 9,15). Und kann mich freuen, die Wahrheit des großartigen Psalms verkünden zu dürfen, den wir jedes Passah beim vierten Becher, dem Becher des Lobes, rezitieren, aus Psalm 136: „... denn seine Güte währt ewig.“

# Neuerscheinung im April 2017



## Die Opfer im AT und ihre Bedeutung im NT und Die Blutopfer im AT

*Dr. R. Liebi/T. Wilson/Dr. A. Fruchtenbaum*

als Bundle für 12,50 €  
Art.-Nr.: 4151001  
DVD und Taschenbuch

### Opfer im AT und ihre Bedeutung im NT

Der Opferdienst Israels enthält viele Geheimnisse: Was bedeuten die Brandopfer, Friedensopfer, Sünd- und Schuldopfer? Welche Rolle spielte der Große Versöhnungstag? Was hat es mit dem Opfer der roten Kuh auf sich? Welchen Nutzen bringt die alte rabbinische Literatur für das Verständnis der Opfer und ihrer Riten?

Im Licht des Neuen Testaments führt die Kenntnis des aaronitischen Priesterdienstes zu einem vertieften Staunen über die Bedeutung des Todes des Messias Jesus auf dem Felsenhügel Golgatha.

Live DVD mit PowerPoint Präsentation  
Laufzeit ca. 80 Min  
Bildformat 16:9 Deutsch

### Blutopfer im AT

Haben die vielfältigen Opfer des Alten Testaments eine Bedeutung für uns, oder spiegeln sie nur das Wirken Gottes in einer längst vergangenen Geschichte der Väter Israels? Den faszinierenden Schlüssel für das Verständnis dieses Geschehens gibt uns der Sohn Gottes selbst, wenn Er sagt, dass das Alte Testament von Ihm redet (Joh. 5,39). Die Opfer sprechen in eindrücklicher Weise vom Weg Gottes zu den Menschen. Jesus, Gottes Lamm, erfüllt die alten Opfer indem Er als das endgültige Opfer dort Sein kostbares Blut vergießt. Dem sündigen Menschen wird es nun möglich, in die Gegenwart und Gemeinschaft des heiligen Gottes zurückzufinden.

Taschenbuch, 160 Seiten

## Bankverbindung für Spenden

Spenden bitten wir auf das entsprechende Konto der AMZI zu überweisen. Bitte vermerken Sie **unbedingt** als Verwendungszweck **"ARIEL MINISTRIES"** und geben Sie Ihre vollständige Adresse an, damit die AMZI Ihnen auch die Spendenbescheinigung zusenden kann. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

**Deutschland:** Sparkasse Lörrach-Rheinfelden  
IBAN: DE15683500480001017730  
BIC: SKLODE66XXX

**Schweiz:** PC: amzi, Reinach BL, PC 40-33695-4  
Bank: amzi, UBS, Basel  
Kto. Nr. 292-IQ136862.0

**Österreich:** Creditanstalt Bregenz  
Kto.-Nr.0984-51305/00; BLZ 11000

### Kontaktadresse für den deutschsprachigen Raum:

**CMV**

Postfach 30 04 30  
D-40404 Düsseldorf

Tel.:0211- 4 29 98 56  
Fax:0211- 4 29 98 53

E-Mail: [cmv-cmv@t-online.de](mailto:cmv-cmv@t-online.de)  
<http://www.cmv-duesseldorf.de>